

Gottesdienst Rohrbach, 1. Januar 2021

Text Lukas 1, 46-55 Predigt Teil 1

Mir bsinne üs uf d Jahreslosig im Zämehang mit der Wiehnachtsgschicht. Afah tüe mir dert, wo d Maria, früsch schwanger, ihri Verwandti isch ga bsueche. D Elisabeth het i ihrem fortgschrittene Alter ebefalls non es Chind erwartet, der Johannes der Töifer. Wo d Elisabeth d Maria als Muetter vo ihrem Herr begrüesst het, da het d Maria Gott globet. Sie het gseit:

»Mein Herz preist den Herrn, 47 alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter! 48 Ich bin nur seine geringste Dienerin, und doch hat er sich mir zugewandt. Jetzt werden die Menschen mich glücklich preisen in allen kommenden Generationen; 49 denn Gott hat Großes an mir getan, er, der mächtig und heilig ist. 50 Sein Erbarmen hört niemals auf; er schenkt es allen, die ihn ehren, von einer Generation zur andern. 51 Jetzt hebt er seinen gewaltigen Arm und fegt die Stolzen weg samt ihren Plänen. 52 Jetzt stürzt er die Mächtigen vom Thron und richtet die Unterdrückten auf. 53 Den Hungernden gibt er reichlich zu essen und schickt die Reichen mit leeren Händen fort. 54 Er hat an seinen Diener Israel gedacht und sich über sein Volk erbarmt. 55 Wie er es unsern Vorfahren versprochen hatte, Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeiten.«

Es chönnti guet si, dass d Elisabeth derna het gantwortet: «Ja, Maria, du hesch recht. Üse Gott isch e barmherzige Gott. Was für Wunder dörfe mir erläbe. I was für Wunder werde mir ibezoge. Es isch, als würdi der Himmel offe stah über üs.»

«Du hesch recht, Elisabeth. Der Himmel isch offegstande über mir. De Engel – als Gabriel het er sich vorgstellt – du gloubsch's nid, so öppis ha n'i mir Läbtig nie gseh. I cha das fasch nid mit Wort beschriebe.»

«Du seisch grad ds Gliiche, wie mir der Zacharias o het gseit, Maria. O bi ihm het sich der Engel als Gabriel vorgstellt. Er het o gseit, er chönni die Begägnig gar nid mit Wort beschriebe. Eh ja, es het ihm ja du o ghörig d Sprach verschlage.» D Elisabeth muess grad chli schmunzle derbi, o wenn's im erschte Moment alles andere als luschtig isch gsi, wo ihre Ma het d Sprach verlore gha.

«U n'i ha zwar kei Engel gseh, aber ... dass i no bi schwanger worde. I hätti's nie für möglich ghalte. Derbi hätti doch d Bibel kennt, hätti gwusst, dass es der Sara, der Frou vom Abraham prezis gliich isch gange. Da kenne n'i die bibli-sche Brichte so guet, u wenn de plötzlich der Himmel wieder sölle offe stah über üs, so gloubt me ne gliich nid.»

«Du hesch recht, Elisabeth. Gott cha Wunder tue. Wie het mir's doch der Gabriel gseit: «Bei Gott ist kein Ding unmöglich.» Das gseh n'i ja dra, dass i itze schwanger bi – u weiss doch nid wie. Bi Gott isch würllich nüt unmöglich.»

«Ja, Maria, i gloube, e nöii Zyt bricht a. Du hesch zurecht globet vori. Gott erbarmet sich über üs u über sim Volk. Wenn settegi Zeiche gscheh, de wird er

itze de üs Niedrige erhebe, de Hungrige z ässe gäh, u die, wo da zu Unrecht ihri Macht usüebe, wird er usheble. Du hesch recht, e nöii Zyt bricht a.»

Text Lukas 1, 68-79 Predigt Teil 2

Siebe, acht Monet si vermoetlich vergange sid dere denkwürdige Begägnig vor Maria u vor Elisabeth.

Itze isch d Maria ungerwägs. Zäme mit em Josef. Dass sie derbi uf emene Eseli het chönne ritte, wil sie ja schliesslich isch hochschwanger gsi, tüe die meischte Wiehnachtschrippe so darstelle u die meischte Künschtler, wo die Szene male. Allerdings läse mir im Lukasevangelium keis Wort vo dem Eseli. Ob mit, ob ohni Esel – die Reis isch kei Pappestiel gsi. Vermoetlich si sie vom galiläische Hochland i ds Jordantal u dem na bis uf Jericho u vo dert wieder ueche uf Jerusalem gwanderet. Ungefähr 180km Reis mit emene Schlussufstieg, wo 1000 Höhemeter z bewältige si. U das imene heisse Klima u nid i de Schwizer Berge. Ob mit, ob ohni Esel, ob chli früecher ir Schwangerschaft oder chli später – i gloub, mir si üs enig, dass so n'e Reis nid grad der Troum isch vo n'ere schwangere bis hochschwangere Frou.

I chönnti mir guet vorstelle, dass sie ungerwägs mit em Josef im Gspräch isch gsi. Vielleicht so?

«Josef, der Zacharias het doch Gott o globet für sis grosse Erbarme. Er söll doch bättet ha:

68 »Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er ist uns zu Hilfe gekommen und hat sein Volk befreit! 69 Einen starken Retter hat er uns gesandt, einen Nachkommen seines Dieners David! 70 So hat er es durch seine heiligen Propheten schon seit langem angekündigt: 71 Er wollte uns retten vor unseren Feinden, aus der Gewalt all derer, die uns hassen. 72 Er wollte unseren Vorfahren Erbarmen erweisen und die Zusagen seines heiligen Bundes nicht vergessen, den er mit ihnen geschlossen hatte. 73 Schon unserem Ahnvater Abraham hat er mit einem Eid versprochen, 74-75 uns aus der Macht der Feinde zu befreien, damit wir keine Furcht mehr haben müssen und unser Leben lang ihm dienen können als Menschen, die ganz ihrem Gott gehören und tun, was er von ihnen verlangt. 76 Und du, mein Kind – ein Prophet des Höchsten wirst du sein; du wirst dem Herrn vorausgehen, um den Weg für ihn zu bahnen. 77 Du wirst dem Volk des Herrn verkünden, dass nun die versprochene Rettung kommt, weil Gott ihnen ihre Schuld vergeben will. 78 Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den Retter, das Licht, das von oben kommt. 79 Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind, die im finsternen Land des Todes leben; es wird uns führen und leiten, dass wir den Weg des Friedens finden.«

Ach, i ha gmeint, der Himmel stöngi eifach offe, Gott tüeii i sire Barmherzigkeit itze d Römer us em Land vertriebe. U itze das. E settegi Wanderig.»

«Ach ja, Maria. U das alles nume wäge dem Kaiser z Rom. Es längt ihm nid, dass er mächtig isch. Er wott no wüsse, wie mächtig dass er isch. Wie viel Bewohner sis Riich het.»

«U mir alli, jung u alt, riich u arm, chöi itze a Heimatort reise. So n'e Blödsinn. Nume für dem siner Machtglüsch z befriedige.»

«Oh, Maria, nid grad nume. Du weisch ja, später wird me ir Schwiz sage: "Geld regiert die Welt." Dä wott natürlich o, dass ihm de bi de Stüürinahme keine dür d Lappe geit. Da chöi mir de wieder blääche, zum einte für e Tempel, zum andere für Rom, u für üs u für ds Bébé i dim Buuch bleibt de wieder fasch nüt.»

«Ach, Josef, für e Tempel giebe n'i ja gern. Aber für Rom sicher nid. Ja, ja, die Beamte u die Soldate luege scho, dass sie uf ihri Rächnig chöme. Dene fehlt's de albe a nüt. U mir chöi d Zeche zahle. Werum grifft Gott itze nid i? Werum chöi die z Rom eifach mache, was sie wei? Wo isch itze ds Liecht us der Höchi, wo ufgeit? Oh, werum tuet er itz keiner Wunder? I weiss ja, dass er der Gabriel cha schicke – chönnt mi dä nid o uf Bethlehem bringe?»

U wer weiss, wie d Gspräch si witergange, wo sie ds Bethlehem nid emal meh Platz hei gha i n'ere Herberg. U wo d Maria het gahnet, dass sie ihres Chindli imene Stall söll uf d Welt bringe. Was für ne Not für die jungi Frou. Deheime het sie vielleicht scho n'es schöns Chrippli zwäg gmacht gha, eis, wo der Josef extra het gschriineret. Wie wehrlos me cha si gäge so n'e Staatsapparat, ersch recht i n'ere Diktatur. Wenn doch nume alles guet chunnt.

Lukas 6, 36-38 Predigt Teil 3

Es isch rund 30 Jahr später. Wer weiss, ob d Maria o isch derbi gsi, wo sie ihre Sunn het gehört predige:

«36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben.»

Vermuetlich isch's ja nid so, aber es chönnt ja si, dass sich d Maria wieder zruggbsunne het a die spezielli Wegstrecki vor ihrer Geburt. So unbarmherzig isch das denn gsi vo de Römer – u derbi het sie selber u het doch der Zacharias die Barmherzigkeit vo Gott globet. U gliich – isch du nid Gottes Barmherzigkeit doch zum Usdruck cho? Für dass sie u dass d Elisabeth hei chönne schwanger werde, da het er die natürliche Gsetzmässigkeit für n'e Moment usser Chraft gsetzt. Aber bir Geburt isch es anders gsi. Da hei zwar alli unguete Mächt chönne würke, u gliich het Gott uf sini Wiis zu dem Chind gluegt. Het d Muetter die strapaziösi Wanderig la überstah. Da het Gott sini Barmherzigkeit zmitts i de verdräite u verkehrte Umständ la uflüchte. U wie wird die jungi Muetter gstuunet ha, wo ungerinisch d Hirte bi dem Stall si uftoucht u vo ihrem Engelserlebnis verzelt hei? Spätischens da wird sie ha chönne vertraue, dass Gott sini Hand nid het furtgno vo ihrem Läbe, o wenn er sie itze nid ging Wunder am Loufmeter het la erläbe, o wenn er d Römer nid vo hüt uf morn het vertriebe, o wenn ds Läbe i sim gwohnte, hüfig nid eifache Gang isch witergange. U wie wird sie erscht recht ha chönne vertraue, wo de no d Chönige si cho u gseit hei: die Schriftgelehrte heige ihne chönne säge, dass der nöigebornig Chönig ds Bethlehem müess uf d Welt cho. Da het d Maria entdeckt,

dass Gott grösser isch: er het Jesus nid nume la uf d Welt cho trotz em römische Kaiser, er het ihn sogar am rechte Ort la uf d Welt cho. U für dass das gscheht, het er der römisch Kaiser brucht. Dä het Werchzüg vo Gott müesse si, ohni nume öppis z ahne dervo.

Zwar het sie d Barmherzigkeit vo Gott nid gschützt vor der müehsame Flucht uf Ägypte u der spätere Reis zrug uf Nazareth. Aber er het sie o dadrinne bewahrt.

D Barmherzigkeit vo Gott – sie überstiegt üses Begriffe u Verstah. Ir Wiehnachtsgschicht gseh mir, dass sie naturgemässi Gegebenheit cha usser Chraft setze, für sich z zeige. Dass sie sich aber genauso i politische Gegebenheiten inne cha zeige. Oder dass sie sogar ds Handle vo Gottlose cha bruche, für sich z zeige.

So mögi Gott üs i dem nöie Jahr d Ouge uftue oder offe bhalte. Wie mängs Jahr het er üs sini Barmherzigkeit zeigt, idem dass ganz mängs eifach het dörfe rund loufe u uf so mängs Alltäglichs gwüssermasse isch Verlass gsi? Hei mir echt derhinger sini Liebi gseh? Oder hei mir's für selbstverständlich gno?

U wenn mir itze wäge mene Virus mängi Ischränking hei erläbt u no witer erläbe – gits echt da die Gschichte, wo mir trotz dem sini Barmherzigkeit drinne erfahre? Oder gits sogar die Gschichte, wo sich Gottes Barmherzigkeit grad wäge dem Virus u sine Uswürkige zeigt, Gschichte, wo's süsch vielleicht nie oder nie so hätti gäh?

D Barmherzigkeit vo Gott – sie het no viel töifer zuegla, dass der römisch Staatsapparat Jesus het higrichtet. U i dere schinbare Ohnmacht vo Gott het er sini gröschti Macht zeigt u der Tod dürbroche u überwunde. Gott laht sich vo üs Mönsche nid emal töte – jedefalls nid für ging. Sis Handle isch ging wieder unvorstellbar anders, u mängisch gnueg grad uf steinige Wege trotz allem prägt vo sire Barmherzigkeit.

E Barmherzigkeit, wo Jesus all das het la erliide, für dass mir Vergäbig dörfe finde, Friede mit Gott, u dass er üs es Läbe darf gäh mit Ewigkeitswert – itze scho, u für ging.

Am Schluss vor Wiehnachtsgschicht läse mir vor Maria: *«Sie behielt alle diese Worte»* – gmeint si d Wort vo de Hirte – *«und bewegte sie in ihrem Herzen.»*

Bewege mir Gottes Wort u sis Handle, sini grossi Barmherzigkeit zu üs Mönsche o i üsem Herz? Löh mir üs drufi? Wo mir das tüe, da werde mir gwüssermasse dervo agsteckt. Mir chöi uf d Längi nid us Gottes Barmherzigkeit läbe, ohni selber barmherzig z werde. U grad das barmherzige Handle, wo us der Gottesbeziehig usewachst, tuet üs u üsere Welt a dem Jahresafang Not – ging wieder nöi, wie's Jesus het gseit: *«36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben.»* Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach